

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 62.

Freitag, den 4. August

1882.

Bekanntmachung, das Mutterkorn betreffend.

An mehreren Orten des hiesigen Bezirks hat sich in diesem Jahre unter dem Roggen **Mutterkorn** gezeigt. Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft nimmt hieraus Veranlassung, auf die große Gesundheitsgefährlichkeit des Mutterkornes und die früher vorgekommenen Fälle von Vergiftungen durch solches Mutterkorn öffentlich aufmerksam zu machen und den Herren Landwirthen, unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 367 no. 7 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs, die möglichst gründliche Reinigung des Getreides vom Mutterkorn dringend anzupfehlen.

Meissen, am 29. Juli 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Die Vormundschaft über den abwesenden Paul Otto **Schlicke** aus Limbach wird hiermit aufgehoben.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 2. August 1882.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Die Wahlbewegung in Preußen kommt bereits mächtig in Fluß. In einer zu Neumünster stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei Schleswig-Holsteins, beleuchtete der Abg. Prof. Hänel die jetzige Lage und bewirkte einstimmige Annahme folgender Resolution: „Es ist die erste und oberste Aufgabe aller liberalen Parteien, diejenigen Wahlkreise zu gewinnen, welche jetzt von den konservativen Fraktionen besetzt sind. Es ist demgemäß erforderlich, unter allen Liberalen, welche in diesem Zielpunkte übereinstimmen, eine Verständigung herbeizuführen und entstehende Streitpunkte auf gütlichem Wege auszugleichen.“ Er betonte ausdrücklich, daß die liberalen Parteien siebzig Mandate zurückerobern müssen und daß dies nur möglich sein werde durch das Zusammenwirken aller liberalen Fraktionen, die ja deswegen ihre speziellen Programme nicht aufzugeben brauchen. Seine Bemerkung, die Liberalen müßten ihre Aufgabe nicht darauf beschränken, der Regierung als bloße Rathgeber dienen zu wollen, sondern sich darauf einrichten, an der Regierung selbst theilzunehmen, veranlaßt ein offizielles Blatt zu folgender Kundgebung: „Das Ziel wäre also gesteckt: parlamentarische Regierung! Und da die unerläßliche Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles die parlamentarische Mehrheit ist, so ist die Aufforderung des Herrn Professors, daß alle Liberalen sich zum Kampfe gegen die jetzige Majorität verbinden müßten, durchaus logisch. Er hat nur einige Kleinigkeiten nicht in Rechnung gebracht. Er hat sich nicht die Frage vorgelegt, ob auch das deutsche Volk die Zeit für gekommen erachten kann, wo es sich den Luxus einer parlamentarischen Regierung gestatten dürfte und zweitens ist die ganze geschichtliche Entwicklung seiner, der Fortschrittspartei, keine derartige, daß seine Versicherung von ihrer Unterordnung unter eine liberale Gemeinsamkeit großes Vertrauen erwecken könnte. Uebrigens weiß jeder Liberale aus politischer Erfahrung, daß, sobald es sich um die praktische Ausführung des sogenannten „liberalen Gedankens“ handeln würde, welche einer liberalen Regierung zufiele, die derselben ergebene Majorität an ihren inneren Widersprüchen zu Grunde gehen müßte — wie die Geschichte der neuen Aera gezeigt hat —; sie müßte sich der Schreckensherrschaft der Radikalen fügen. Die Aussicht aber, einer fortschrittlich-sezessionistischen Regierung Vorspanndienste zu leisten, möchte für die gemäßigten Liberalen schwerlich verlockend sein.“ Der Anspruch der Fortschrittspartei auf die Führung der liberalen Fraktionen wird nur ein Sporn für die Konservativen sein, sich mit dem Centrum zu verständigen, soweit dies bei den etwas hochgepannten Forderungen dieser Fraktion möglich ist.

Fürst Bismarck befindet sich in Warzin frisch und munter wie der Fisch im Wasser. Er denkt nicht daran nach Kissingen zu gehen. Zu arbeiten hat er übrig genug. Zweimal täglich trifft aus Berlin eine große verschlossene und versiegelte Mappe mit Akten und Briefen ein. Die Mappen werden während der Fahrt aus dem Postwagen herausgeworfen und durch einen besonderen Apparat aufgefangen. Egvpten namentlich macht ihm viel zu thun; denn alle Welt verlangt, er müsse der Mann sein, der das Räthsel der ägyptischen Sphinx lösen werde. Er steht auch in Warzin früher auf als in Berlin und macht mit seinem Oberförster regelmäßige Morgen Spaziergänge, bei denen er ganz „Gutsbesitzer“ ist.

Das Gebiet, welches vorige Woche in Böhmen von heftigen Wollenbrüchen betroffen worden ist, erstreckt sich von Straußnitz bis Franzenthal. Durch die Wassermassen wurde ungeheurer Schaden angerichtet. Felder und Wiesen sind total ausgewaschen und mit Steingerölle bedeckt, Straßen und Wege zerrissen. Die Polzen hatte eine Höhe wie kaum beim Frühjahrshochwasser und drang durch Fenster und Thüren in die Häuser. In Politz ist der Bahndamm eingestürzt, der Güterverkehr der Böhmisches Nordbahn eingestellt. Am Wiederaufbau wird Tag und Nacht gearbeitet. Ein großer Theil der Häuser von Oberliebich steht unter Wasser infolge der von den höher gelegenen Ortschaften Meistersdorf und Wolfersdorf herabströmenden Gewässer. Der von Leipa abgehende Postwagen nach Kamnitz kam mit der Meldung zurück, daß Oberliebich nicht zu passiren sei. Die Pferde standen beim Görnerschen Gasthause schon bis an den Leib im Wasser.

Das Wasser überfluthete die Straße so hoch, daß die Ställe des Gasthauses unter Wasser standen.

Auch in Oesterreich wartet man schmerzlich auf Sonnenschein. Durch den anhaltenden Regen sind die Donau, die Moldau, der Wien und andere Ströme, Flüsse und Bäche so angeschwollen, daß sie an vielen Orten übergetreten sind und vielen Schaden angerichtet haben.

Die Nachricht, daß Arabi Pascha den Degen wegwerfen und im Kloster ein beschauliches Leben beginnen wolle, war nur ein schlechter Scherz, der aber einen Tag lang die Lage mehr verwirrte als eine geharnischte diplomatische Note. Die angeblichen Delegirten Arabis, die zu empfangen der Khedive sich verweigert haben soll, verlangen die Rückkehr der Minister nach Kairo, weil sie sich in Alexandrien in der Gewalt der Engländer befänden. Ali Mubarek soll Arabi Pascha aufgefordert haben, sich zu diesem Zwecke mit dem Khedive in Verbindung zu setzen. Arabi Pascha hätte aber auf dieses Verlangen ausweichend geantwortet mit dem Hinweise, daß ihm nur die Belämpfung des englischen Ueberfalls obliege. Gleichzeitig hätte Arabi Pascha Ali Mubarek den Rath ertheilt, nach Kairo zurückzukehren. Nach einem Berichte der „Times“ aus Alexandrien seien die Delegirten Arabis hochmüthiger als jemals und erklären, das ganze Land sei für Arabi und er werde bis zum letzten Ende ansharren und siegen. Seine Stellung erklärt der Times-Korrespondent für sehr stark. Arabi organisirte eine Nationalregierung, als deren General er sich unterzeichnet. Die Fellachen werden unter Todesandrohung zum Waffendienst gepreßt. In Kairo treffen nach einem Reuterschen Telegramm Tag für Tag aus Ober- und Unteregypten Rekruten und Freiwillige ein, die voller Begeisterung für die heilige Sache sind und sich freudig ihren Bestimmungsorten zuführen lassen. Große Schaaren Beduinen sind auf dem Marsche nach Kasr-ad-Dauar. Die Beduinenscheifs, welche sich vor dem Bombardement dem Khedive zur Verfügung stellten, stehen jetzt auf Arabis Seite und erklären, nicht ein Heer bekämpfen zu wollen, das sein Land vertheidigt. Es wird gleichwohl jetzt von allen Seiten und zwar auch offiziell bestätigt, daß Arabi Friedensunterhandlungen angeboten habe. Er hat dieses Angebot nicht an England, sondern naturgemäß an den Khedive gerichtet; daher der Umstand, daß die englische Regierung nicht direkt theilhaftig ist. Zwischen den beiderseitigen Militärbehörden, denen Arabis und denen des Khedive, scheint eine Art Vorverhandlungen zu dem Zwecke stattgefunden zu haben, und die Absendung einer förmlichen Deputation an den Khedive zu ermöglichen und die Einzelheiten derselben festzustellen. Wie am Sonnabend gemeldet wurde, weigert sich der Khedive, bezu. seine Minister, die Deputation zu empfangen, weil er, der Khedive, die Delegirten nicht als Bevollmächtigte anerkenne. Das will heißen, er erkenne Arabi überhaupt nicht das Recht zu, in Friedensunterhandlungen einzutreten, weil Arabi ein Rebell ist, mit dem man nicht auf gleichem Fuße unterhandelt, sondern der sich einfach zu unterwerfen hat. Ohne Zweifel nimmt der Khedive diese Haltung nicht ein, ohne sich zuvor mit dem Admiral Seymour verständigt zu haben.

Am Suezkanal bereitet sich allem Anschein nach ein Zusammenstoß zwischen Arabi Pascha und den Engländern vor. Das Gerücht, daß der Letztere größere Streitkräfte in der Nähe des Kanals zusammenziehe, erfährt durch die anderweitige Meldung, daß die Egvpten in Port Said Befestigungswerke aufwerfen, eine gewisse Bestätigung. Hinzugefügt wird, daß sich der Gouverneur von Port Said auf ein englisches Kriegsschiff begeben hat. Die englischer Quelle entstammenden Nachrichten sind allerdings mit gewisser Vorsicht aufzunehmen, da es der englischen Regierung auch darauf ankommen muß, die Landung von Truppen am Suezkanal als durch die Umstände dringend geboten erscheinen zu lassen. Fing doch die Aktion vor Alexandrien ebenfalls damit an, daß Arabi Pascha beschuldigt wurde, Befestigungswerke in großem Maßstabe auszuführen. Allerdings ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch Arabi Pascha nicht unthätig geblieben ist. Jedenfalls werden speziell am Suezkanal die nächsten Ereignisse erfolgen, da die bisher gelandeten englischen Truppen eine von ihren Panzerschiffen unterstützte militärische Operation dem Vorrücken gegen die Streitkräfte Arabi Paschas selbst vorziehen. Dagegen fühlen sich die Engländer

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.